

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verbleiblicher Nachrichten Dresden.
Fernsprecher - Sammelnummer: 25 241.
Nur für Nachgelassene: 20 011.

Bezugs-Gebühr vom 1. bis 15. August 1924 bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus 1,50 Goldmark.
Postbezugspreis für Monat August 1,00 Goldmark. Einzelnummer 10 Goldpfennig.
Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet: die einpaltige 30 mm breite Zeile 30 Pfg., für zweipaltige 50 Pfg., für dreipaltige 60 Pfg., für vierpaltige 70 Pfg., für fünfpaltige 80 Pfg., für sechspaltige 90 Pfg., für siebenspaltige 100 Pfg., für achtpaltige 110 Pfg., für neunpaltige 120 Pfg., für zehnspaltige 130 Pfg., für elfspaltige 140 Pfg., für zwölfspaltige 150 Pfg., für vierzeilige 400 Pfg., für sechszehnzeilige 600 Pfg. - Kleinanzeigen gegen Vorabzahlung.

Anzeigen-Preise:

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Marie-Mühlstr. 33/40.
Druck u. Verlag von Meißner & Reichardt in Dresden.
Pflanzlich - Anton 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. - Unentgeltliche Entwürfe werden nicht aufbewahrt.

Rasche Fortschritte in London.

Die Stellung der Franzosen zur Ruhräumung noch ungewiß.

Stresemann fordert zu jeder Aenderung der Bestimmungen des Versailler Vertrags das Einverständnis der deutschen Regierung.

Die Debatte in der Nacht zum Donnerstag.

(Sonderbericht von der Londoner Konferenz.)

London, 7. Aug. Man muß in der Bewertung des heutigen Ergebnisses der großen internationalen Konferenz, solange es sich um das Verantworfene an die Hauptpunkte handelt, vorsichtig sein. Aber man kann von heute sagen, daß das Vertrauen des ersten Abends nicht unbefriedigend war. Man hat ganz überraschende Fortschritte gemacht.

Der Fragenkomplex ist in zwei Teile zerlegt worden, in einen Teil, den sich die Ministerpräsidenten selbst vorbehalten haben, und den anderen, welcher geringe, aber technische Einzelheiten betrifft und an die Kommissionen überwiesen wurde.

Aus der einen ursprünglich vorzulegenden Kommission sind inzwischen zwei geworden, die stoff vorwärts gekommen sind. Nachdem Mittwoch bis in die frühen Nachmittagsstunden beraten wurde, sollen die neuen Beratungen Donnerstag, 11 Uhr vormittags, aufgenommen werden. Am allgemeinen macht sich der Eindruck besonderer französischer Nachgiebigkeit und eines weiteren Entgegenkommens bemerkbar. Eine Reihe der von den deutschen Delegierten erhobenen Einwände wurde ohne weiteres anerkannt. So hatten die deutschen Delegierten die Siderhülle der Einreisestationen in das Rheinland gefordert. Die Franzosen waren über diese Forderung überrascht und erklärten, daß sie es für selbstverständlich gehalten hätten, daß bei dem Fall der inneren Zolltarife auch die Einreisestationen entsprechend verschwenken müßten. Wenn in demselben Tempo weiter gearbeitet wird, dann könnte schon am Freitag das Gesamtergebnis der Unterkommissionen fertiggestellt sein.

Diejenigen Punkte, die sich die Ministerpräsidenten selbst als Delegationsführer vorbehalten haben, betreffen die Frage der Stellung der Eisenbahnregie, der internationalen Anleihe, der Amnestie und der Sachlieferungen und des Schiedsgerichts in der Uebertragungsfrage. Auch hier wurde am Mittwoch den Schwierigkeiten zu Hilfe gegangen und man hat den Verlauf gemacht. In offener Aussprache einander näher zu kommen. Dabei haben die Ministerpräsidenten für die schwierige Lage in Deutschland weitestgehendes Verständnis gezeigt. Sie hatten eine Reihe von Punkten von der gemeinsamen Besprechung ausgemerkt, Punkte, an denen die alliierten Staaten ausschließlich beteiligt sind und wo Punkt 1 die Sanktionsfrage bilden soll, weil die Alliierten den Standpunkt vertreten, daß Deutschland dabei nicht mitzureden habe. Sie halten es praktisch für selbstverständlich, daß von den Deutschen gegen die bisher vorliegenden Protokolle Einwände erhoben würden.

Einige von seinen der Deutschen erhobenen Vorwände wurden in ihrer Formulierung als sehr glücklich angesehen, und wenn auch eine Beschlusfassung noch nicht vorliegt, so ist man einander doch näher gekommen. Am Donnerstag, vormittags 11 Uhr, wollen die Ministerpräsidenten weiter beraten und sich an die Materie der Amnestie heranwagen. Wenn die internationale Anleihe an die Reihe kommt, wird der Reichsminister auscheiden und an seine Stelle der Finanzminister treten. Auch in formellen Fragen zeigt sich das gegenseitige Entgegenkommen. So ist der Teilnehmerkreis für die Konferenz darauf beschränkt, daß jeder Staat nur durch 2 Delegierte und einen Sachverständigen vertreten ist. Die Deutschen haben darauf hingewiesen, daß sie dabei sehr im Nachteil wären, weil sie schließlich allein ihre Interessen gegen die anderen Staaten zu vertreten hätten. Es wurde schließlich stillschweigend genehmigt, daß auf deutscher Seite zwei Sachverständige teilzunehmen. Aber die bisherigen Meldungen können wenig mehr geben, als die Stimmungsbilder. Das große Unbekannte ist vor der Hand noch die Stellung Frankreichs zur militärischen Ruhräumung, und solange darüber nichts bekannt ist, läßt sich auch über das endgültige Ergebnis der Konferenz, sowie ihre weitere Dauer, nichts Bestimmtes sagen.

Ueber die Nachsitzung der Konferenz berichtet der Sonderberichterstatter der Agentur Havas in London: Die Sitzung hat zuerst der Anhörung des Berichtes der britischen Sachverständigen über die deutschen Einwände gegolten. Nach den Schlussfolgerungen bieten die deutschen Einwände nach den Berichten der drei Kommissionen keine unüberwindlichen Schwierigkeiten. Die Verantwortlichen haben im Anschluß daran den auf die Feststellung der Verantwortlichkeiten bezüglichen Teil des deutschen Memorandums beraten. Stresemann hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß die Zustimmung seiner Regierung zu jeder von den Alliierten vorgenommenen Aenderung an dem Anhang 2 des Versailler Vertrags nötig ist. Gegenstand der Auseinandersetzungen war der Ausdruck „flagrante Verfehlungen“, der im Sachverständigenbericht als Bedingung für die Durchführung von Sanktionen angeführt ist. Stresemann hat in diesem Punkte die Möglichkeit einer schiedsgerichtlichen Entscheidung verlangt. Nach französischer Auslegung müssen die Worte „flagrante Verfehlungen“ im Sinne von vorsätzlichen Verfehlungen aufgefaßt werden, wie es im Vertrag festgelegt ist. Die Sitzung der Delegationsführer, an der von deutscher Seite Reichsminister Marx, Außenminister Stresemann, der Direktor der juristischen Abteilung des Auswärtigen Amtes Gaus teilnahmen, dauerte bis kurz nach 1/2 11 Uhr. Die deutschen Delegierten kehrten etwa um 11 Uhr in das Hotel Ritz zurück.

Heute deutsch-französisch-belgische Ruhrverhandlungen.

Paris, 7. Aug. Der Sonderberichterstatter des „Quotidien“ meldet aus London: Heute finde eine Verhandlung zwischen den deutschen, französischen und belgischen Delegierten über die Frage der militärischen Räumung des Ruhrgebietes statt. Herriot müßte bei dieser Frage auf viele Umstände Rücksicht nehmen. Wenn Macdonald die Teile annehme, daß die Kölner Zone erst geräumt werde, wenn Deutschland die Bedingungen erfüllt habe, die die Vorkonferenz festgelegt hätte, und nachdem die interalliierte Kontrollkommission durch einen Organismus des Völkerbundes ersetzt worden sei, müßte eine Formel gefunden werden, um die endgültige Räumung des Ruhrgebietes mit der des Kölner Brückenkopfes zu verbinden.

Was weiter die Verbindung der Reparationen mit den interalliierten Schulden anlangt, so habe Macdonald auf eine Anfrage Lord Georges über den Verteilungsschlüssel von Spa im Unterhause erklärt, wenn diese Frage aufgeworfen würde, so werde sie auf einer neuen Konferenz zu behandeln werden. Eine neue Konferenz könne man für den 15. Oktober bestimmen. Denn dann sei der Dawes-Plan durchzuführen. Man müsse hoffen, daß dann die Atmosphäre des Vertrauens unter den Alliierten und in Europa genügend wiederhergestellt sei, um offener und freier als heute über gewisse finanzielle Probleme zu verhandeln.

Rolle bei Macdonald.

(Dutch Bulletin.)

Paris, 7. Aug. Davas meldet aus London: General Rollet hat gestern nachmittags Macdonald einen Besuch abgestattet und dürfte sich mit ihm über die Frage der militärischen Räumung des Ruhrgebietes unterhalten haben. Ein französischer Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, General Rollet habe erklärt, daß die militärische Räumung des Ruhrgebietes Deutschland lediglich gewährt werden könne, wenn es bereit ist, daß es seine Verpflichtungen aus dem Dawes-Plan und dem Versailler Vertrag strikte erfüllt, besonders die Klausel, welche die militärische Abrüstung betreffe. (B. T. B.)

Beinahe Einigung über die Ruhräumung.

Die letzten Schwierigkeiten bei Frankreich.

Berlin, 7. August. Von einem nichtdeutschen Staatsmann, der der Konferenz angehört, erzählt der Londoner Vertreter des „Volkswachens“, daß, nachdem gestern die Sachverständigen die Ruhräumungs-, Amnestie- und Eisenbahnfrage dem Rat der großen Vierzehn zur Entscheidung überwiesen haben, die Einigung unter den Alliierten über die Ruhräumung vollzogen sein soll. Das deutsche Memorandum habe auf Seiten der Alliierten einen sehr günstigen Eindruck gemacht. Man nehme an, daß es nun möglich sein wird, den Dawes-Plan schnell und in völliger Uebereinstimmung mit den Deutschen in die Tat umzusetzen. Auf Seiten der Engländer und Amerikaner herrsche seit gestern nachmittag der vollste Optimismus vor, den auch die Franzosen zu teilen begämen.

Ueber die Ruhräumung sei man zu einem Uebereinkommen dahin gelangt, daß ein Abzug der französischen Truppen und eine vorläufige interalliierte Kontrolle in der Frage der deutschen Schulpolizei des Ruhrgebietes vorgezogen sei. Ueber die näheren Räumungsdaten wird noch beraten.

Der Staatsmann, der diese Mitteilung gab, sei der Ueberzeugung gewesen, daß sich auf dieser Grundlage ein Uebereinkommen herbeiführen lasse. Der prominente Vertreter der Konferenz, der dem Korrespondenten diese Mitteilung machte, war der Meinung, daß tatsächlich die Schwierigkeiten behoben seien. Der Korrespondent verweist aber darauf, daß die letzten Schwierigkeiten in Paris liegen und insofern dessen vor einem verfrühten Optimismus, so wünschenswert eine allgemeine europäische Entspannung wäre, zu warnen sei. In einem Leitartikel der „Westminster Gazette“ heißt es, England müsse ehrenhafterweise jetzt auf Frankreich einwirken, daß es das Ruhrgebiet räume, mindestens sobald Deutschland praktische Schritte zur Aufstockung des Dawes-Plans unternommen habe. Hoffentlich werde Herriot erkennen, daß Frankreich verpflichtet sei, sich schleunigst zurückzuziehen, und verbindlich Vorschläge zu machen, die für alle Teile annehmbar seien. (B. T. B.)

Der Eindruck der deutschen Denkschrift.

Die Prüfung des Memorandums.

Berlin, 7. Aug. Die Sachverständigen, die gestern die deutsche Denkschrift einer genaueren Prüfung unterzogen, einigten sich, um rasch zum Ziele zu kommen, auf die Verteilung in zwei Unterkommissionen, denen bestimmte Fragen zugewiesen wurden. Der übereinstimmende Eindruck in Konferenzzirkeln war, daß die Arbeit der Sachverständigen von dem guten Willen befeuert war, die deutschen Entwürfe sachlich zu prüfen und zum Teil neue Formulierungen zu bilden, in denen die ursprünglichen Beschlüsse der Kommissionen und die deutschen Vorschläge zu neuen allgemeinen Vorschlägen an den Rat der Vierzehn seien sollen. Auf seiner Seite zeigte sich die Meinung, die deutschen Vorschläge um jeden Preis zu bekämpfen oder zurückzuweisen. Wenn das gezielte Tempo der Beratungen beibehalten werden kann, dann ist es möglich, daß die Kommission der Sachverständigen schon heute zu Ende kommen kann.

Anderes steht es mit dem Rate der Vierzehn, da die Franzosen in denen er einen Anstoß zwischen den Formulierungen der Alliierten und den Vorschlägen der deutschen Delegation finden soll, viel schwächer sind und das Gebiet des rein Politischen berühren. Immerhin hält man es für möglich, daß der Rat der Vierzehn in zwei oder drei Tagen sein Verhandlungsprogramm erledigt und sich über die Formulierung der in Betracht kommenden Artikel des Londoner Protokolls verhandelt. Dann wäre am Sonnabend das Werk der Londoner Konferenz getan, allerdings noch nicht vollendet, denn es fehlt noch, damit die Unterschriften unter das Schlussprotokoll gesetzt werden können, ein Abkommen über die militärische Räumung.

Französische Presseurteile.

(Eigenes Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.) London, 7. August. Der „Petit Parisien“ schreibt zu den deutschen Gegenbemerkungen, die auf der gestrigen Sitzung der Londoner Konferenz vorgelegt wurden: Die deutschen Behörden haben gestern morgen den alliierten Vertretern eine Ueberprüfung freigegeben. An Stelle eines kurzen Dokumentes, in dem nur die allerwichtigsten Punkte zusammengefaßt sind, haben sie ein umfangreiches Memorandum überreicht. Da der ehemalige Premierminister sie freundlich gebeten hat, nicht lange Reden zu halten, haben sie dies dadurch vermieden, daß sie ihre Reden schreiben. Ein Mitglied der deutschen Delegation erklärte, daß die Ausarbeitung des Memorandums erneut Stresemann und Luther sowie das ganze Bataillon der Sachverständigen bis 3 Uhr nachts beschäftigt habe.

Weiter schreibt dann der Londoner Berichterstatter des Blattes: Ich habe allen Anlaß zu glauben, daß nach der Nachsitzung, die der Rat der Vierzehn abgehalten hat, die Deutschen gegen den Bericht der politischen Kommission annehmen werden, wenn man ihnen erlaube, einen einfachen Vorschlag zu machen, nämlich den der möglichst baldigen Räumung des Ruhrgebietes. Bis jetzt war noch nicht die Rede von der Belassung der französisch-belgischen Eisenbahner im Ruhrgebiet, zu deren Annahme die Deutschen aus

gegen wichtige Konzessionen bereit wären. Aber sie würden unterschreiben, daß die französisch-belgischen Eisenbahner in den rheinischen Eisenbahnen bis zum Ende der Besetzung bleiben dürfen, wenn diese Besetzung bald zu Ende wäre, um zu erreichen, daß diese Eisenbahner nicht dem Personal der neuen Eisenbahngesellschaft angeschlossen würden. Um die Befürchtungen, die die französische Regierung hinsichtlich der Versorgung der Truppen hat, zu zerstreuen, würden Marx und Stresemann nicht abgören, die Verpflichtung zu übernehmen, durch den Reichstag einen Gesetzentwurf annehmen zu lassen, der den deutschen Eisenbahner verbietet, im Rheinland in den Streik zu treten, alles nur deshalb, um eine möglichst schnelle Räumung des Ruhrgebietes zu erreichen.

Das „Petit Journal“ schreibt: Das deutsche Memorandum bringt Schwierigkeiten insbesondere in allen Punkten. Aber man habe in schließlichen keinen Grund gehabt, von den Deutschen vernünftige Gegenbemerkungen zu erwarten. Jedenfalls könnten die Deutschen sich nicht beklagen über eine intransigente Haltung der Alliierten. Es sei kaum nötig hinzuzusetzen, daß unter diesen Umständen die Konferenz höchstwahrscheinlich am Sonnabend nicht beendet sein wird, und daß man alle Aussicht habe, daß die Konferenz noch bis zur Mitte der nächsten Woche dauern werde.

Das „Journal“ schreibt: Die Verhältnisse haben sich seit Spa und seit Mai 1923 geändert. Wir verhandeln nicht mehr mit Fernbach, sondern mit einem Kanzler, der nach dem Tode des ehrlichen Herrn Wirth strebt und an die Stelle von Stinnes und Stresemann getreten ist, der verschiedene Regattier zu ziehen weiß und dem heute die Nationalitäten zuzubeten und morgen die Demofraten.

„Ceuvre“ schreibt: Die militärische Räumung des Ruhrgebietes wird zweifellos den Gegenstand direkter Verhandlungen zwischen dem Reichskanzler Marx einerseits und Theunis und Herriot andererseits bilden, weil die Besetzung des Ruhrgebietes ein Bedürfnis war, das jetzt liquidiert werden muß. An dieser Liquidation sind Frankreich und Deutschland gleichermaßen interessiert.

Zufriedenheit der englischen Presse.

London, 7. August. Die Aufnahme des ersten Verhandlungstages der internationalen Konferenz in der Presse ist nicht nur sehr hoffnungsvoll, sondern auch recht erfreulich. Die in den ersten 24 Stunden der Anwesenheit der deutschen Delegation bemerkbare Unsicherheit ist verschwunden. Die Presse hat offenbar ihr Gleichgewicht wiedergesunden. Ihre Haltung unterschiedet sich nicht mehr von derjenigen, die in den vergangenen drei Wochen der internationalen Konferenz entgegengebracht hat. Die ersten Verhandlungen werden gegenwärtig überwiegend von den sensationellen Tatsachen des russisch-englischen Uebereinkommens und der heute erfolgten Unterzeichnung eines russisch-englischen Handelsabkommens, das um so mehr überrascht, als vorgestern das Scheitern dieser Konferenz gemeldet wurde. Die gestrige Debatte im Unterhause zeigt, daß die öffentliche Meinung von diesen außenpolitischen Ereignissen nicht übermäßig erbaunt ist.

Vertical text on the left edge of the page, likely from an adjacent page or a margin note.

Die französische „Amnestie“.

Deutsche in französischer Haft.

Berlin, 7. Aug. Nach französischen Mitteln sind die im Gefängnis befindlichen deutschen Staatsangehörigen in folgende Kategorien eingeteilt: 1. politische Gefangene, 2. hiesige in Untersuchungshaft, 3. Strafgefangene infolge gemeiner Verbrechen, 4. Strafgefangene infolge gemeiner Verbrechen 495, hiervon 184 in Untersuchungshaft. Diese Zahlen erscheinen äußerst niedrig. Eine Nachprüfung ist aber von hier aus nicht vorzunehmen. Bemerkenswert ist die besondere Unterbreitung der wegen Mitgliedschaft in geheimen Verbänden verurteilten Deutschen, die also von den Franzosen nicht zu den politischen Gefangenen gezählt werden und also auch nicht die kleinen Vorteile derselben genießen. Aus der Aufstellung geht ferner hervor, daß von den feindseligen Massenverbänden von Mitgliedern des Jungdeutschen Ordens nur etwa die Hälfte abgeurteilt ist, die andere Hälfte hat erst seit sechs Monaten in Untersuchungshaft, und zwar in Einzelhaft, außerdem ist hoch erscheint die Zahl der wegen angeblich gemeiner Verbrechen Verurteilten bzw. Untersuchungshaft. Es erhebt die Frage, was die Franzosen eigentlich unter gemeinen Verbrechen verstehen.

Schupohauptmann Pohl noch im Gefängnis.

Berlin, 6. August. Von den französischen Machthabern wird immer wieder die Nachricht verbreitet, die vielfach in deutsche Zeitungen übernommen wird, daß jetzt alle politischen Gefangenen frei seien. Demgegenüber sei festgestellt, daß beispielsweise der Hauptmann Pohl noch immer im französischen Gefängnis in Tübingen/Donau in der Umkleekammer sitzt. Hauptmann Pohl, ein Kasse des befannten verbrennenden Admirals, liegt in Ausübung seines schwierigen Dienstes als Erzieher einer rechtmäßigen Regierung bei der Separationserhebung auf Landesverräter stehen. Seine Unterbringung brachte ihm die Strafe eines Schwerverbrechers von 3 Jahren Zuchthaus ein. Während vor kurzem seine im Tübingen/Donau-Prozess durch die Franzosen verurteilten Kameraden in Freiheit gesetzt wurden, hält man ihn weiterhin gefangen, ohne hierfür einen Grund zu haben.

Forderungen der Cupener Demokraten.

Prüffel, 6. August. Am Sonntag Abend haben die Demokraten in Cupen in einer Versammlung eine Entschließung angenommen, in der sie die vollkommene Gleichberechtigung der Deutschen Sprache mit der französischen und hiesigen fordern. Ferner verlangt die Versammlung die Sicherstellung der sozialen Gleichberechtigung und überhaupt volle politische Gleichberechtigung mit den Belgiern aus dem alten Belgien. Außerdem vor allem, daß auch die Kriegswunden unverzüglich nach dem Gesetze behandelt werden und daß eine Verringerung des belgischen Beamtenbesatzes im Arceie Cupen erfolge. (W. T. B.)

Die Abbaugesfahr für die Eisenbahnen aus dem Gulachen.

(Eigener Drahtbericht der Dresdner Nachrichten.) Berlin, 7. August. Wie wir erfahren, sind von den deutschen Eisenbahnkommissionen Schritte bei der Reichsregierung unternommen worden, um die Reichhaltigkeit des Eisenerzes und Arbeiterstandes bei einer Internationalisierung sicher zu stellen. Die Eisenbahnen behaupten, daß nach einer amerikanischen Preisermäßigung der Preis der Abgabe 30 Prozent betragen soll.

Wie Kollin verhaftet wurde. Paris, 7. August. Zur Verhaftung des kommunistischen Reichstagsabgeordneten Kollin wird aus Brüssel gemeldet, daß die belgische Polizei Sonntag vormittag die Nachricht erhielt, Kollin werde unter falschem Namen in Brüssel leben. Darauf wurden vier Verdächtige in Kollin in die Verhaftung gebracht. Sie verweigerten, Kollin zu verhaften, als er eben seine Rede begonnen hatte. Aber sofort wurde die elektrische Beleuchtung ausgedreht. Es kam zu einem schrecklichen Tumult. Die Verdächtige verprügelten die Kollin und schrien Verzweiflungshufe. Kollin verlor ein Bein mit dem Namen Kuppel, worauf er unter harter Bewachung zum Ostbahnhof gebracht werden konnte.

Abbau der Gütertarife.

Eine Entschließung im Reichseisenbahnrat.

Berlin, 6. August. Der Reichsverkehrsminister hat den ständigen Ausschuss des Reichseisenbahnrats zum 5. d. M. berufen, um in diesem Sachverständigenrat eine allgemeine Aussprache über die Gütertarifpolitik der Reichsbahn herbeizuführen. Nach Eröffnung der Sitzung durch den stellvertretenden Vorsitzenden Geheimen Oberregierungsrat Vogel gab der Reichsverkehrsminister die folgenden Überblicke über die Entwicklung der Reichsbahn im letzten halben Jahre, über die innen- und außenpolitischen Zusammenhänge, insbesondere die Fragen, welche die augenblickliche Tarif- und Finanzpolitik der Reichsbahn bestimmen. In die Referate der Verwaltung über die Finanz-, Tarif- und Verkehrslage schloß sich eine eingehende ausgedehnte Erörterung, deren Ergebnis in einer einstimmig angenommenen

Entschließung

aufgenommen wurde, wonach zur Wiederbelebung der Gesamtwirtschaft sowohl wie auch im Interesse der Eisenbahneinnahmen ein sofortiger, jedoch vorläufiger Abbau der Eisenbahngütertarife erforderlich erscheine. Die Aufrechterhaltung der heutigen Tarife würde bestimmt zum weiteren Rückgang der Eisenbahneinnahmen führen. Deshalb empfehle sich die alsbaldige weitestgehende Ermäßigung der Tarife für Rohstoffe als wichtigstem Hilfsmittel. Die Ermäßigung der übrigen Tarife erfordere dem Ausschuss ebenfalls zu empfehlen. Jedoch müsse deren Form, Ausmaß und Zeitpunkt von der finanziellen Leistungsfähigkeit der Reichsbahn abhängig gemacht werden. Die Tarifermäßigung der einzelnen Güter soll nach Maßgabe der wirtschaftlichen Bedürfnisse nachgeprüft werden. Zum Schluß wurden einzelne Tarifanträge für Obereschlesien beraten. (W. T. B.)

Aufwertung ganz unmöglich!

Berlin, 6. Aug. Wie die „Volk. Sta.“ mittelt, trifft die Weltbank, wonach eine amtliche Erklärung der Reichsregierung über die Aufwertung der öffentlichen Anleihen bevorsteht, nicht zu. Auch jetzt halte die Reichsregierung noch daran fest, daß eine Aufwertung ganz unmöglich sei. Auch sei es nicht richtig, daß von der Reichsregierung ein Anleihen an der Berliner Börse zurückgekauft worden seien. Ebenso werde von der preussischen Regierung bemerkt, daß preussische Anleihen an inländischen oder ausländischen Börsen von der Reichsregierung zurückgekauft wurden.

Der neue türkische Botschafter.

Berlin, 6. Aug. Zum türkischen Botschafter in Berlin ist wie aus Konstantinopel gemeldet wird, Kamil Cödim Sami-Pascha ernannt worden.

Die Kriegsschuldfrage im französischen Licht.

Trotzdem sich durch Veröffentlichung unserer wie auch immer mehr der feindlichen Dokumente über die Zeitperiode, die zum Ausbruch des Weltkrieges führte, der Schleier lüftet und unsere Schuld am Krieges entkräftet, verliert die französische Befragung im Einbruchgebiet mit Hilfe von militärischen Befehlen der dortigen Bevölkerung Sand in die Augen zu streuen, um ihr und unserer Regierung die Raylosigkeit solcher außenpolitischen Bemühungen klar zu machen. So hat neuerdings, auf Befehl des Generals Jacquodmot, Kommandant der 77. französischen Division, die „Deutsche Vergewaltigung“ in Elsen am 8. d. Mts. einen Artikel: „Was das deutsche Publikum von der Schuldfrage weiß“, von der französischen Befragungsbeförderung veröffentlichen lassen. In diesem steht sich die französische Befragungsbeförderung, unserer Bevölkerung u. a. mitzuteilen.

Daß der Gedanke unserer Regierung, die Kriegsschuldfrage zu stellen, ein sehr unglücklicher war, bei dessen Ausführung sie nur vereiteln kann. Die deutsche Regierung wird sich aber über den Endesloß kaum einer Täuschung hingeben, und dieses Manöver hat mehr einen innerpolitischen Sinn, als einen diplomatischen. Wenigstens so wie bei Kriegsausbruch die schlaue schlau wachsenden Intrigen nach dem Gehörnis der damaligen Machthaber eher dazu beizutragen waren, beim deutschen Volk den Glauben an die Unschuld der eigenen Regierung zu erzeugen, als die Mit- und Umwelt davon zu überzeugen. Genau so ist jetzt die mit allen Mitteln betriebene „Kriegsschuldfrage“-Propaganda ein Elgier für Innengebrauch. Denn wenn die Reichsregierung und ihr ganzer Apparat und dazu noch die Presse der Reichsopposition die hoffnungslose Lage der „Kriegsschuldfrage“ wieder aufdreht, so geschieht es nicht so sehr, um das Ausland von der deutschen Unschuld zu überzeugen und auf Grund dieses Beweises die Reparationsfrage abzuweichen, sondern vielmehr, um die Massen des eigenen Volkes hinter dieselben Führer zu scharen, die sie gerade vor zehn Jahren mit demselben Betrag in das wahnwitzige Abenteuer führten. Das Hauptmerkmal aller dieser Artikel über die „Kriegsschuldfrage“ ist der vollständige Mangel an Beweisführung für die aufgestellten Behauptungen, denn jeder deutsche Bürger ist jetzt schon oder wird bald insofern dieser Färbung seiner Demut und Kritik durch seine Presse selbstlich davon überzeugt, daß die kaiserliche Regierung von 1914 am Kriegsausbruch unschuldig war. Die meisten Zeitungen der besetzten Gebiete, die in den letzten Wochen den Winken des Reichspropagandas folgten, auch in „Schuldfrage“ gemacht hatten, drucken von den berühmten Dokumenten keine Zeile ab. Und diese Dokumente aus den deutschen Archiven haben nicht, wie in den Artikeln behauptet wird, die deutsche Unschuld bewiesen, sondern sind für die kaiserliche Regierung von vorne bis hinten niederklämmend. Reicher macht es sich natürlich eine „Vergewaltigung“, wenn sie einfach schreibt: Alles, was an Material aus Tageslicht gekommen ist, hat uns entlassen! Den Beweis zu dieser Behauptung bleibt sie mit gutem Grund schuldig.

Soweit die Ausführungen des französischen Verbrechungsbefehls, die aus neue beweisen, wie man von dieser Seite aus ängstliche bemüht ist, feststehende Tatsachen in ein Nichts zerren zu lassen, damit Frankreichs Imperialismus nicht Schiffbruch erleidet. Es würde zu weit führen, diesem Erguß der französischen Behörden sachliche Beweise entgegenzusetzen. Wir wollen uns damit begnügen, dem Herrn General Jacquodmot dringend zu empfehlen, die Veröffentlichungen seiner eigenen Vordrucke zu diesem Kapitel einmal zu studieren. Wenn ihm auch diese nicht genügen sollten, so dürfte es für ihn von einigem Interesse sein, was J. Wolzki an Saffonoff am 20. Juli 1914 aus Paris schrieb und aus dem einwandfrei hervorgeht, daß alle Versuche unseres damaligen Vorkrieges v. Schön, Frankreich zu veranlassen, maßgebend auf Petersburg einzuwirken, mit Entschiedenheit abgelehnt wurden. J. Wolzki schreibt u. a. wörtlich: „Man gab mir nach Ankunft von neuem die absolut verbindlichsten Zusicherungen. Ich bin der Überzeugung, daß, wenn wir jetzt vorwärts gehen, wir weder von Frankreich noch sicher auch nicht von England im Stiche gelassen werden. Die ganze öffentliche Meinung hier ist für den Krieg gewonnen, selbst der weitest aus größte Teil der Sozialdemokraten. Aus politischen Gründen und namentlich um England und vielleicht auch Italien den sofortigen Eintritt in den Krieg zu erleichtern, ist es sehr wichtig, daß die Kriegserklärung von Deutschland ausgeht. Wir haben alle Einzelheiten für diesen Fall besprochen.“

Ungekündigte Rede des Reichskanzlers.

Berlin, 6. August. Ein Telegramm der „Bölnischen Zeitung“ aus Münster stellt entgegen Gerüchten, daß wegen der Londoner Reise des Reichskanzlers der für Sonntag angelegte Besuch des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers in Münster in Westfalen nicht stattfinden könne, daß der Besuch des Reichspräsidenten, der von einigen Ministern begleitet sein wird, auf alle Fälle stattfindet. Der Besuch des Reichskanzlers sei nur dann in Frage gestellt, wenn die Londoner Beratungen bis Sonnabend nicht abgeschlossen seien. Man glaube aber, und der Reichskanzler sei selbst fest davon überzeugt, daß die Londoner Beratungen bis Sonnabend, spätestens am Sonnabend selbst zu Ende geführt seien. Der Reichskanzler lege großen Wert darauf, über das Ergebnis der Londoner Verhandlungen in Münster öffentlich zu sprechen. Er werde, selbst wenn die Verhandlungen erst am Sonnabend zu Ende gehen sollten, seine Heimreise zu beschleunigen, daß er seine Rede am Sonntag Abend in Münster halten kann. Am Montag will der Reichskanzler, wie schon mitgeteilt, bei der Verfassungsfest im Reichstage sprechen.

Empfang der Amerikaner beim Greifhörn v. Maljahn.

Berlin, 7. Aug. Eine Abordnung der amerikanischen Beihilfen und Hochschulprofessoren wurde gestern auch vom Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Greifhörn von Maljahn als Vertreter des in London weilenden Außenministers Dr. Stresemann empfangen. Der Staatssekretär befandete den Besuchern großes Interesse für ihre dankenswerten Bestrebungen und versprach volle Unterstützung.

Reichsbanner Schwarz-rot-gold marschiert vorbei.

Berlin 7. August. Die Verfassungsfest des Reichsbanners Schwarz-rot-gold fand hier am Sonntag vormittag im großen Schauspielhaus statt. Es werden Redner der Demokraten, des Zentrums und der Sozialdemokratie sprechen, weiter auch die bisherige vollständige Reichstagsabgeordnete Frau von Dheim. Der Zug der Fahnen wird sich unter Vermeidung der Bannmühle mit Musik nach dem großen Schauspielhaus begeben, wo eine musikalische Aufführung stattfinden wird, nach deren Schluß der Reichspräsident und die Reichsregierung auf die Freitreppe heraustreten. Der Reichspräsident wird eine kurze Ansprache halten, worauf unter den Klängen des Deutschlandliedes ein Vorbeimarsch an dem Reichspräsidenten stattfindet.

Angebliches britisch-russisches Uebereinkommen.

Berliner und überläßt Polonus im Unterhause. London, 6. August. Im Unterhause teilte Lord Curzon mit, daß mit der russischen Delegation heute nachmittags ein endgültiges Uebereinkommen erreicht worden sei. Dieser seien ein Handelsvertrag und ein allgemeiner Vertrag abgeschlossen worden. Der allgemeine Vertrag enthalte ein Abgleichnis der Verpflichtungen gegenüber den Obligationen-Inhabern von Seiten der russischen Regierung und eine Versicherung, daß sie mit den Obligationen-Inhabern verhandeln werde. Nach einer befriedigenden Lösung dieser Frage würden die Vereinbarungen in einem Vertrage niedergelegt werden. Die britische Regierung würde alsdann dem Parlament auf Grund dieses Vertrages einen Vorschlag unterbreiten, durch den der russischen Regierung eine Anleihe garantiert werden sollte, über deren Betrag und Bedingungen dann ebenfalls entschieden werden sollte. Er hoffe, der Vertrag werde morgen unterzeichnet werden. Die Regierungsschulden und Interventionsanforderungen seien einstweilen befristet. Nach Lord Curzon erkläre Mac Kell das Wort, der erklärte, das arbeitslose Ergebnis der monatlangen schwierigen Verhandlungen sei, daß die russische Regierung und die Obligationen-Inhaber beschließen hätten, zu verhandeln. (Nebenbei der Opposition.) Das Ganze sei eine große Komödie und das Versprechen, eine Anleihe zu garantieren, sei ein Schwindel. Lord Curzon sagte, das Ganze sei ein Vertrag, bei dem alle wesentlichen Zahlen weggelassen worden seien. Er finde es bedenklich, das Problem ohne die Krone der interalliierten Schulden zu erledigen. (W. T. B.)

Eine neue parlamentarische Niederlage Macdonalds.

London, 7. Aug. Die englische Regierung hat gestern Abend im Oberhause abermals zwei Niederlagen erlitten, und zwar nach der Verurteilung eines Gesetzentwurfs über die Entlohnung der landwirtschaftlichen Arbeiter.

Die Wut der französischen Presse über Lond Georges Ruhrfragen.

Paris, 7. Aug. „Journal des Debats“ beschäftigt sich eingehend mit der im englischen Unterhause aufgeworfenen Frage der Ruhr. Diese Frage stelle den schwächsten Punkt des alliierten Banquets dar und es sei zu befürchten, daß die Deutschen ihre Vorstöße an diesem Punkte einsetzen würden. Es sei bedauerlich, daß Lond Georges im Unterhause den Deutschen ausweiskunden die Argumente für die militärische Räumung der Ruhr vorgebracht habe. Die durch ein halbes Dutzend Anträgen verbrämten deutschfreundlichen Reaktionen Lond Georges hätten durch ihren Ton einen wahren Skandal und eine Grobheit dar. Wenn Macdonald der Meinung sei, daß man sich über die Bedingungen einig machen könne, so habe Frankreich keine Einwände. Frankreich wolle die Ruhr nicht unbefristet behalten. Es lehne den Gedanken, über die Räumung mit den Deutschen im Austausch gegen einen deutschen Handelsvertrag zu verhandeln, nicht ab. Dieser Vertrag müsse aber unterzeichnet sein, bevor, die Räumung vollendet werde.

Der Chef der französischen Ingenieurkommission im Ruhrgebiet, Franzen, sagte dem Londoner Vertreter der „Information“ u. a.: Zum ersten Male seit dem Waffenstillstand sei das Angebot an Kohlen seitens Deutschlands arößer gewesen, als die Nachfrage. Diese Tatsache lasse auf die Kreditnot und die schwere Wirtschaftskrise Deutschlands höchst beachtende Schlußfolgerungen zu.

Das Abkommen im Organisationskomitee IV.

Paris, 7. August. Der Sonderberichterstatter des „Welt Pariser“ meldet über das Ergebnis der Arbeiten im Organisationsausschuß über die auf Grund des Dawes-Vertrages veränderten deutschen Budgeteinnahmen. Das vorläufige Abkommen lautet:

1. Die Bestimmungen erfordern nicht die Annahme eines neuen deutschen Gesetzes. Die Unterzeichnung des Protokolls erscheint ausreichend.
2. Dem Mobilfahrtsindex liegt die deutsche Statistik zugrunde. Die Berechnung des Index wird von einem gemischten Ausschuss überwacht.
3. Der Ausschuss kann seine Vollmachten während der Periode der Totalkontrolle ausüben, ohne daß die Zustimmung des Generalagente für die Reparationszahlungen nötig ist. Seine Konstellation ist ausreichend.
4. Das Protokoll umfaßt eine Bestimmung, in der die deutsche Politik gegen jede Einmischung geschützt wird.
5. Die Kosten der normalen Kontrolle werden auf die Annuitäten berechnet; die weiteren Kosten trägt jedoch die deutsche Regierung. Der Berichterstatter fügt hinzu: Wenn die Reparationskommission bereits den Bericht erhalten habe, so könne sie heute dazu Stellung nehmen. (W. T. B.)

Der Greifswalder Zwischenfall.

Berlin, 7. August. Zum Greifswalder Tumult war gemeldet worden, daß das Auswärtige Amt auf die Anfrage des Regierungspräsidenten in Stralsund die Weisung erteilt habe, die Franzosen hätten die Einreiseerlaubnis für Vorträge erhalten und es sei nicht erwünscht, wenn etwas gegen das Auftreten des Barbusse in Deutschland unterommen würde. Man solle ihn vielmehr besser gewähren lassen und das Auswärtige Amt wolle, daß ein Vorgehen in der deutschen Presse gegen Barbusse unterbleibe. Dazu wird von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß das Auswärtige Amt von der Versammlung, in der Barbusse einen Vortrag halten wollte, erst Kenntnis bekam, nachdem die Versammlung von den zuständigen lokalen Behörden bereits genehmigt war. Infolgedessen kam für das Auswärtige Amt die Möglichkeit eines Einreisens überhaupt nicht in Frage. Die Zahl der Verwandten in Greifswald ist erheblich. Ein Student liegt mit einer schweren Schädelverletzung, die von einem Seitengewehr herrührt, im Greifswalder Krankenhaus. Der französische Redner Gornet ist nach Stralsund abgereist, wo er in einer größeren Versammlung sprechen sollte. Die Stralsunder Polizei hat aber die Versammlung in letzter Stunde verboten.

Verschärfung des russisch-polnischen Konflikts.

Warschau, 7. August. Der durch einen Bandenüberfall auf den Grenzort Stolbze hervorgerufene russisch-polnische Konflikt hat durch einige neue Vorfälle eine Verschärfung erfahren. In Petersburg sind zwei Mitglieder der polnischen Revolutionskommission verhaftet worden, was den polnischen Außenminister dazu veranlaßt, die sofortige Freilassung zu fordern. Andererseits hat die Warschauer Polizei gestern den Beamten der Sowjetgesellschaft Kozłowski verhaftet, weil er große Mengen kommunistischer Proklamationen aufbewahrt hatte. Die Truppen, die Stolbze ausgedübelt haben, sollen größtenteils aus Soldaten der Roten Armee bestanden haben.

Die Spannung auf dem Balkan.

(Eigener Drahtbericht der Dresdner Nachrichten.) Jütich, 7. August. „Corriere della Sera“ meldet aus Sofia: Hier haben serben- und griechenfeindliche Demonstrationen stattgefunden. In Sofia wurden 18 Serben vom Konsulat als mißhandelt festgehalten. Die bulgarische Presse bringt Alarmtelegramme von serbischen und griechischen Truppenkonzentrationen an der Grenze, die aber als nicht richtig festzustellen sind.

Deriliches und Sächliches.

Glockenläuten zum Verfassungstag.

Die Superintendentur Dresden I teilt folgendes mit: Wie im ganzen Lande sollen am Montag, den 11. August, anlässlich des Verfassungstages auch in Dresden um 9 Uhr vormittags die Glocken unserer Kirchen geläutet werden. In den meisten Dresdner Kirchen wird am selben Tage ein besonderer Gottesdienst abgehalten werden. Die Kreuzkirche hält vormittags 9 Uhr Gottesdienst.

Die hiesigen Commungen für Kunst und Wissenschaften sind am Verfassungstage, den 11. August, geöffnet wie an Sonn- und Festtagen.

Dresdner Richtzählen.

Die Dresdner Richtzählen der Lebenshaltungskosten für Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung, Bekleidung, Buchhaltung (1913/14 = 1) berechnet worden: Gesamtindex (für Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung und Bekleidung): 1,196 Millionen. Gesamtindex ohne Bekleidung: 1,100 Millionen. Am 30. Juli 1924 betrug der Gesamtindex mit Bekleidungskosten: 1,207 Millionen und ohne Bekleidungskosten 1,177 Millionen. Vom 30. Juli bis 6. August 1924 sind mithin die Preise der bei der Preisveränderung berücksichtigten Güter um 1,0 bzw. 1,4 v. O. gefallen.

Sächlicher Lebenshaltungs-Index.

Nach den Preisfeststellungen vom 6. August 1924 sind vom Statistischen Landesamt folgende Indizes der Lebenshaltungskosten (1913/14 = 1) berechnet worden: Gesamtindex (für Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung und Bekleidung): 1,196 Millionen. Gesamtindex ohne Bekleidung: 1,100 Millionen. Am 30. Juli 1924 betrug der Gesamtindex mit Bekleidungskosten: 1,207 Millionen und ohne Bekleidungskosten 1,177 Millionen. Vom 30. Juli bis 6. August 1924 sind mithin die Preise der bei der Preisveränderung berücksichtigten Güter um 1,0 bzw. 1,4 v. O. gefallen.

Fahrplanwünsche des Dresdner Verkehrsvereins.

Der Verkehrsverein hat an die Reichsbahndirektion Dresden die Bitte gerichtet, den Vorortzug 527 Dresden-Pirna, der abends 11,00 Dresden-Hauptbahnhof verläßt und bisher während des Winterhalbjahres eingezogen wurde, als ganzjährig zum Zug zu fahren, da er gerade im Winterhalbjahr als Theaterzug sehr wichtig sei. Für heimführende Theaterbesucher liege der Zug 10,15 ab Dresden sehr oft zu früh, der Zug 12,10 ab Dresden aber nötige dann zu einer für viele sehr unangenehmen Wartezeit. — Zu der bereits erzielten Späterlegung des Vorortzuges 1922 Dresden-Coswig, ab Dresden-Hbf. 9,35 sind dem Verkehrsverein von verschiedenen Seiten Zusicherungen zugegangen. Da die Späterlegung des Zuges um etwa eine halbe Stunde auch die Möglichkeit gewährt würde, vom Tage D 196 Berlin-Dresden, an Dresden-Neustadt 10,07, auf diesen Vorortzug überzugehen und so das jetzt nötige einstufige Warten zu vermeiden, wurde unter Hinweis auf diesen Vorzug die Bitte wiederholt mit dem Wunsch, diese Veränderung bereits mit dem Beginn des Winters eintreten zu lassen. — An die Reichsbahndirektion Nürnberg wurde die Bitte gerichtet, die Tagesschnellzüge Stuttgart-Nürnberg—Eger (D 147/148), die für die Verbindung Dresden mit Stuttgart die meist benutzte, für die Verbindung mit Nürnberg aber die einzige Tagesverbindung darstellen, ganzjährig zu führen und nicht wieder, wie im Winter 1923/24, auf der Strecke Nürnberg—Märktredwitz—Eger ausfallen zu lassen, so daß dann der Verkehr zwischen Dresden und Nürnberg über Hof am Tage völlig unterbrochen ist. Ferner wurde die genannte Stelle, sowie die Reichsbahndirektion Stuttgart gebeten, den in den Zügen D 147/148 früher gefahrenen Speisewagen Stuttgart—Eger, zu dessen Einstellung sich die Wittpora ausdrücklich bereit erklärt hat, wieder zu führen, weil im Hinblick auf die lange Fahrtdauer (Stuttgart—Märktredwitz 6 1/2 bzw. 7 Stunden) das Fehlen des Speisewagens insbesondere von den Reisenden von und nach Dresden sehr empfunden wird. — Bei der Handeltammer für Anhalt zu Dessau wurde angeregt, gemeinsam mit dem Dresdner Verkehrsverein auf eine Teilsung der überlasteten Nachtstrecke Dresden—Döhlen—D 187/188 auf der Strecke zwischen Leipzig und Magdeburg hinzuwirken. Der eine Teil soll dann, wie bisher, über Halle-Röthen, der andere Teil über Belgisch-Bitterfeld—Dessau—Köthen—Berthel gefahren werden; in Magdeburg sollen sich die Züge wieder vereinigen. Dadurch würden für Dresden neue Verbindungen mit den Orten der Strecke Belgisch-Dessau—Magdeburg gewonnen. Die Handeltammer zu Dessau hat den Vorschlag, der einem alten Wünsche Dessaus auf Führung eines Schnellzugspaares über Dessau entgegenkommt, sofort angenommen, und es sind gemeinsame Eingaben an die beteiligten Reichsbahndirektionen abgegeben. Der Leipziger Verkehrsverein hat sich zur Unterhöhung des Vorgehens bereit erklärt. Der Mitteldeutsche Verkehrsverein in Magdeburg ist ebenfalls dazu eingeladen worden.

Kunst und Wissenschaft.

Die Spielplan des Residenz-Theaters vom 10. bis mit 18. August Sonntag (10.), nachmittags 2, Abdt. Jeden Abend: Schwarzwaldmädel. Sonntag (17.), nachmittags 2, 7 und keine Schweißerei.
Residenz-Theater, Donnerstag, den 7., Freitag, den 8. und Sonnabend, den 9. August, abends 8 1/2 Uhr: Schauspiel Olga Vimbura in Kreuzfeuer. Volkstheater, Donnerstag, den 8. bis 10., Freitag, den 9. bis 11. August, abends 8, Sonnabend, den 10. bis 12. August, abends 8, Sonntag, den 11. bis 13. August, abends 8.
Amil Richter, Prager Straße 18, Freitag, 8. August, Neuerrichtung der Kuppelung: Paul Signac (Paris), neue Kuppelung aus der letzten Zeit, in allen Oberlichtern.
Das Residenz-Theater hat nach den guten Erfahrungen, die es mit dem 'Fidelien Bauern' gemacht hat, abermals auf eine Altäre Operette zurückgegriffen: auf 'Schwarzwaldmädel' von August Reichardt (Text), Leon Jessel (Musik). Und es hat recht daran getan. Denn auch dieses freundliche Werkchen, dessen Handlung so schlüssig und glaubhaft von dem plötzlich erwachten Johannistriebe eines alten wirtlichen Dompapstmehlers und dessen Mädelchen in die Badigen der Vernunft erzählt, ist eigentlich ein auties Volksstück mit vielen dem Leben abgelauchten lustigen Menschenzügen, und der ansehnliche Schauspiel des deutschen Schwarzwaldes und die uns Norddeutschen nicht weniger sympathische Mundart des Schwarzenlandes tun das Übrige, um eine von dem modernen Operettentierchen wohl niemals zu erzielende behaglich-troste Stimmung wahrzunehmen. Und die lieblich-herzigen Schwarzwaldmädel mit ihrem frischen, lieblichen Gesangs- und ihren volkstümlichen Tänzen. — Wie ganz anders haben sie doch zu unseren Herzen als die Chansonetten, Tänzerinnen, Pantomimen und Komiken, von denen in der Hauptstadt die Operette von heute lebt! Den volkstümlichen Handlungsbedingungen entsprechend, bewegt sich auch die Musik dem Festsitz in volkstümlichen Weisen, leicht aber auch gelegentlich — wie in dem kunstgerechten Finale des Volksstücks und bei den Unterhaltungen der auf der Bühne herrschenden Stimmung —, das sich ihr Komposition auf auties Volksstück versteht. Und der musikalische Hauptcharakter der 'Schwarzwaldmädel', der außerdem Walter, 'Geltingen zum Tange die Weigen', ist in schon längst Volksgut geworden. — Die Aufführung der hübschen Operette, von Carl Wuma geleitet, traf den gemüthlichen Publikum vorzüglich und sorgte auch wieder für den unerlässlichen humoristischen Einschlag. Obenan stand, wie schon früher, in dieser Hinsicht Carl Sult. Dem als Verliebter und schließlich vernünftig resignierter Dompapstmehler. Aber auch Georg Wörde und Feing Ete in brecher, beide ausgezeichnet in Stimmung und bei Stimme, sorgten als junge Gelehrte im Wandersbüchsen-

Eisenbahnbeamtenlegung in Sachsen.

Die Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamten und Kandidaten angehörige Gewerkschaft IV (nichtstaatliche Eisenbahnbeamten) hatte für den 7. und 8. August 1924 ihre Vertreter aus allen Ortsgruppen Sachsen zum Bezirkskongress nach Bautzen gesammelt, um zu den Eisenbahnbeamten und Kandidaten bezirksweiten großen politischen Fragen Stellung zu nehmen und die zukünftige Berufs- und Standesinteressenvertretung festzulegen. Die Tagung wurde durch einen Begrüßungsabend der Ortsgruppe Bautzen eingeleitet, an dessen Aufstellung neben dem Eisenbahngesangverein und dem Solozet der Bauhner Koncert- und Theaterorchesters namhafte Bauhner Künstler mitwirkten.

Durch Kommissionsberatungen wurde am Sonnabend bereits der umfangreiche Beratungsstoff geklärt, so daß die vorliegende Arbeit trotz ihrer Fülle am Sonntag bewältigt werden konnte. Durch den Sachverständigenrat und die Vertreter des Hauptverbandes in Berlin und der Reichsgewerkschaft wurden die Gefahren geahndet, von denen die Eisenbahnbeamten und insbesondere die in der IV vertretenen Gruppen bedroht sind. Die Stellungnahme der Vertreter zu den einzelnen Punkten wurde in einer großen Zahl von Entschlüssen festgelegt, die sich auf alle Gebiete der Berufs- und Standesinteressenvertretung der nichtstaatlichen Eisenbahnbeamten und Kandidaten erstrecken. Es seien nun genannt die Einkommens- und Rechtsverhältnisse der Vorkurskandidaten (Hilfsbetriebskandidaten) und der Diätäre, beamtenrechtliche Fragen, Anstellungs- und Beförderungsverhältnisse, Dienstreife und Prüfungsfragen. Zum Sachverständigenrat und zur gegenwärtigen Deamentuelfeldung wurden folgende Entschlüsse angenommen:

Der Sachverständigenrat erkennt schon heute die großen Gefahren, die in beruflicher und rechtlicher Hinsicht der gesamten Eisenbahnbeamten durch das Sachverständigen-Gutachten drohen. Die Vorfälle der IV und M. O. werden aufgefodert, in der bisherigen Weise für rethlose Aufklärung der Beamtenhaft zu sorgen. Es ist unter allen Umständen Erhaltung bzw. Wiederherstellung des Berufsstandes in seiner ursprünglichen Form zu erstreben und sicherzustellen. Sollten die Verhältnisse von der Ueberführung von Beamten ins Arbeiter- und Angestelltenverhältnis durch Tatsachen befestigt werden, so stellt der Sachverständigenrat schon heute fest, daß eine Ueberführung der in der IV vertretenen Berufsgruppen ins Arbeiter-Verhältnis keinesfalls in Frage kommen darf.

Die am 8. August 1924 in Bautzen verammelten Delegierten des Sachbezirks IV fordern von der Reichsregierung eine bessere und gerechtere Verteilung der Besoldungsverhältnisse der Gruppen I—VI und zwar mit schneller Wirkung. Mit aller Schärfe muß betont werden, daß die in den letzten Monaten getroffenen Besoldungsänderungen der Gruppen I—VI den Beamten keinerlei Erleichterung ihrer wirtschaftlichen Lage gebracht haben. Sie sind nur geeignet, die hochtrabende Erbitterung noch zu steigern. Der Sachbezirk wird beauftragt, diese Entschlüsse umgehend an die Eisenbahnorganisation weiterzuleiten, damit der Kampf gegen das Besoldungsunrecht bis zu einer befriedigenden Regelung fortgesetzt wird.

Die Tagung war durchgehend von dem Gedanken der Zusammengehörigkeit und Geschlossenheit. Wichtige organisatorische Einzelheiten bildeten den übrigen Teil der Tagesordnung.

Zu einer kurzen aber inhaltreichen Gedankfeier für die Opfer des Weltkrieges wurde mittags die Tagung unterbrochen, nachdem der Sachbezirksvorsitzende auf die historische Bedeutung des 8. August und darauf hingewiesen hatte, daß auch die Eisenbahnbeamtenhaft Gründe genug habe, denjenigen zu gedenken, denen der Tag gewidmet sei.

Die Bahnen ergaben die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorstandes. Beschlüssen der Sachverständigenrat des Bauhens und Ausführe in die Kaiserberg am Montag bildeten den Abschluß der für die Eisenbahnbeamtenbewegung außerordentlich wichtigen Tagung.

Zu den Gründen der Betriebsstilllegungen.

Zu dieser Frage veröffentlicht der Verband Sächsischer Industrieller in seinem Verbandsorgan folgendes: Es ist in den Kreisen der Industrie noch in guter Erinnerung, daß die in wirtschaftlicher Hinsicht sehr bedeutungslose Verordnung vom 8. November 1920 über Betriebsabbrüche und Stilllegungen von sozialistischer Seite damit begründet wurde, daß von Seiten der Betriebsleitungen 'Wirtschaftsnotlagen' getrieben würde, die man durch behördliches Eingreifen verhindern müßte. Als sich bei Anwendung der Verordnung immer wieder zeigte, daß ein Betrieb, der zur Stilllegung durch seine eigene oder die allgemeine wirtschaftliche Lage gezwungen war, auch durch die angelegten 'Erörterungen' der Behörden nicht davon abgehalten werden konnte — weil eben die in den Ausführungsbestimmungen vorgeschriebenen wirtschaftlichen Hilfsmittel keine Theorie waren —, mußten diese Vorwürfe allmählich schweigen, wenn auch insbesondere von Seiten der Eisenbahnbeamtenbewegungen zu dieser Verordnung immer wieder beantragt wurden mit dem alten unbewiesenen Hinweis auf 'Unternehmerlabotage'.

Wie hartnäckig oder das Leben solcher Schlagworte zu zeigen die häufigsten Behauptungen und Behauptungen zu den jetzt immer zahlreicher werdenden Einschränkungen und Stilllegungen. Wir haben davon ab, auf die mehr oder weniger politisch zu wertenden Behauptungen einzugehen, die dem einen oder dem anderen Betrieb als Einschränkungsgründe unterliegen, daß der Unternehmer die Zeit gekommen wähne, den alten 'Herrn-im-Haus-Standpunkt' mit seiner Wahnahme zur Stellung zu bringen und die Arbeiterhaft 'zu buben'. Diese Klassenkampfstellung werden bestimmte Gruppen immer benötigen, um ihren Kampf auch geeignetes Gehör zu verschaffen. Schwenk — und wir möchten sagen — 'verleumbertlich' ist aber der Vorwurf, der Unternehmer lege still, um mit seinen eingehenden Kapitalen anderweitig durch Kreditgebung Geschäfte zu machen, und der darauf lühend die Rückkehr aufgehobener Demobilisationsbestimmungen verlangt, die gewiß nicht dem Profit des Unternehmers zuliebe befeitigt wurden, sondern dem Zwang der Tatsache weichen mußten, daß ihr Vorhandensein ihrer Zweckbestimmung diametral entgegengesetzt sich auswirkte. Gedacht ist hier an den gesetzlichen Zwang der Arbeitsförderung, welche die sachliche Regelung der Vera Feigener seinerzeit auf acht Stunden wöchentlich ausdehnen wollte und der folgen mußte, weil seine Ergebnisse für die allgemeine Volkswirtschaft 'zu kostspielig' wurden.

Der neue Vorwurf der 'Unternehmerlabotage' geht also dahin, daß Industrielle ihre Betriebe schließen, um mit dem eingehenden flüssigen Kapital anderweitig Geschäfte zu machen — oder deutlicher 'Kreditmacher' zu treiben. Der Beweis für diese Behauptung ist bisher nicht angetreten worden, und die Industrie muß sich diese Unternehmung nachdrücklich verdienen, als ein Nachweis darüber ausbleibt. Die Ueberlegung, die einer derartigen Behauptung viellecht vorangeht, ist wohl die, daß weil Geldarbeiten jetzt sehr teuer und schwer zu haben sind und deshalb nirgends bessere Geschäfte gemacht werden können, als wenn man, was man hat, zu einem enormen Zinssatze ausleiht und sich als Sicherheit Haut und Haar des Schuldners versprechen läßt. Einmal ist jede Kreditvorgabe mit grohem Risiko belastet, einer der Gründe für die hohen Zinsen; denn unter den augenblicklichen Verhältnissen weiß der Geldgeber nicht nur nicht, ob er sein Geld wiedersehen wird, sondern läuft auch Gefahr, daß die öffentliche Hand seine Sicherheiten vernichtet oder defaziert auf Grund gesetzlicher Maßnahmen der Veranlagung von Vermögenswerten. Das Vertrauen in dieser Richtung vertritt ja auch ausländisches Kredit. Die Behauptung des Kreditmachers mit ihrer allzu einfachen Schlussfolgerung auf den Betriebsstilllegungsgrund ist deshalb reichlich naiv und laienhaft.

Tatsächlich liegen die Verhältnisse nicht nur allgemein, sondern auch für jeden einzelnen Fall der Stilllegung viel komplizierter. Jedermann weiß, daß ein Betrieb meistens seine Außenstände gebraucht muß, um Löhne und Gehälter, Lieferanten, Steuern, Sozialversicherungsbeiträge und — was heute sehr bedeutend ist — Kreditschulden bzw. nur deren Zinsen abzudecken. Von Ueberflüssen ist da keine Rede, und das dürfte wohl auch dem Vater nicht fremd sein, daß selbst die eingeschränkte oder stillgelegte Fabrik viel Geld kostet! Wollte unbedachtig die Besetzung der Fabrik durch die Exporte allenthalben vorgenommen werden, um gegenüber dem minderbekannteren Auslande konkurrenzfähig zu bleiben. Wer die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht weiß, wird bereit, wieder über 'Dumping' und erzählt auch die Tatsache, die ja in der Preispolitik im Frieden nicht selten war, daß deutsche Waren für das Ausland wieder billiger nach dem Inland kommen, als sie dort angeboten werden.

Endlich liegt ein Hauptmangel in dem Uebersehen der Tatsache, daß eine Einstellung der Produktion nicht nur Delegation des Arbeitsmarktes und verminderte Kaufkraft der Bevölkerung — also indirekt Abschaffung — bedeutet, sondern daß die stillgelegte Fabrik damit ihrer Konkurrenz Vorteile bietet und ihre Märkte auch direkt riskiert. Wer kaufmännische Geistesgegenwart kennt, der weiß genau, daß einmal verlorene Märkte viel schwerer zurückzugewinnen sind, als es Anstrengungen kosten, neue zu erobern.

Von der sozialen Rücksichtnahme die viele Betriebe auch jetzt dazu veranlaßt, trotz größter Schwierigkeiten ihre Beschäftigten so lange wie möglich zu beschäftigen, wollen wir nicht sprechen; hier möge nur der Hinweis genügen, daß der Arbeitgeber auch nur ungen und als seinen eigenen Interessen höchst widerstrebend es ansieht, wie durch eine Massenentlassung seine gut eingearbeitete Belegschaft sich zerstreut.

So viel geschichtliche und kaufmännische Gründe sprechen schon vom egoistischen Unternehmerstandpunkt aus gegen den genannten Vorwurf, daß er in sich zusammenfällt, wenn man ihn ins rechte Licht rückt. Bedauern muß man aber, daß er überhaupt erhoben wird und mit anderen politischen Tatsachen in ernsthaften Verhandlungen, bei denen es sich häufig um ein schweres Ringen der Betriebe um Sein oder Nichtsein handelt, eine Rolle spielt.

Zum Streik um Schloß Söhnlein.

Schreibt das Arbeitsamt der Deutschen Bauernhochschule: 'Zu den ersten Bewerbern um Schloß Söhnlein, das nach Abbau der Gefangenenhaft vermietet werden sollte, gehörte auch die 'Schwarzfelle' der Deutschen Bauernhochschule,

um dort einer Theatervorstellung beizuwohnen und noch in der gleichen Nacht wieder heimzukehren. Man will nämlich dafür einen Sonderurlaub einrichten.

Die 'Jungfrau von Orleans' als ungarische Drama. Der ungarische Schriftsteller Dehlor Schomors verarbeitet gegenwärtig die Legende von der Jungfrau von Orleans zu einem neuen Drama.

Brüderfeier in Hannover. Anlässlich der diesjährigen Hauptversammlung der Katholiken Deutschlands, die vom 31. August bis 2. September in Hannover stattfand, wird am Montag, den 1. September, abends 8 1/2 Uhr, im hiesigen Opernhaus in Hannover ein großer Brüderabend zur Feier des 100. Geburtstages von Anton Bruckner veranstaltet werden. Es werden erste Solistentkräfte mitwirken.

Georg Kaisers 'Jungfrau von Orleans' mit Russl. G. und Fr. in der Uebersetzung von Georg Kaisers 'Jungfrau von Orleans' eine Kunst. Das Stück wird mit der Prinadelmischen Musik als eine der ersten Auführungen des Berliner 'Dramatischen Theaters' in Szene geben.

Goethes 'Faust' auf einer Pariser Verheiratung. Die 'Antiquitäten-Zeituna' berichtet von einer in Paris stattgefundenen Verheiratung von Büchern und Originalhandschriften aus dem Nachlaß des bekannten und nationalitätlichen Schriftstellers und Herausgebers des 'Gaulois', Arthur Meyer. Unter anderem kam auch eine sehr seltene französische Ausgabe des 'Faust' zur Verheiratung, nämlich die erste französische Uebersetzung des unterirdischen Werkes, die 1828 erschien und mit den berühmten Illustrationen von Eugene Delacroix schmückt ist. Befanlich hat sich Goethe Oer-mann gegenüber sehr anerkennend über die Leistungen von Delacroix ausgesprochen. Delacroix widmete sein Werk Victor Hugo mit den Worten: 'Dieses Buch eines Unterirdischen dem, der sich die Unsterblichkeit errienen wird.' Das Buch wurde von einem Amerikaner namens Rehrmann für 24 000 Franken erworben.

Eine Sonderfeier der Goethegesellschaft in Weimar. Die Feier des 175. Geburtstages Goethes wird die Mitglieder der Goethegesellschaft am zweitenmal in diesem Jahr in Weimar vereinigen. Am Vormittag des 28. August findet eine Festversammlung im Arnshausen statt; Prof. Dr. Goethe-Berlin, der Präsident der Goethegesellschaft, wird die Redere halten. Viedervorträge des Weimarer Lehrerkonferenz werden die Feier verschönen. Am Nachmittag soll ein gemeinsamer Spontaneum nach Tiefurt stattfinden. Ein volkstümliches Fest vor Goethes Wohnhaus auf dem Frauenplan, bei welchem der Oberbürgermeister von Weimar eine Ansprache halten wird, beendet die festlichen Veranstal-

kleine für weitere Unterhaltung, und mit nicht geringem Erfolg hat Alcega Langer, als gemahregelter großbürtiger Berliner diesmal kaum wiederzuerkennen, ein Glädies. Als moderner Schwarzwaldbädel hatte man sich (neben den beinahe durchgehenden Gretel Gari und Friedel Wittig) zwei ausländische Gäste aus Chemnitz und Nürnberg verschrieben: Tilde Riedel und Margot Scharlow.

Namentlich die erstere war in Szen und Spiel ein so herzliches, rundliches, lebenswichtiges Bärdel, daß es niemanden unübernehmen konnte, wenn das Herz ihres alternen Pro-fessors, des Dompapstmehlers, trotz der artonen Haare, noch einmal in hellen Flammen aufblühte, während Margot Scharlow, die ja auch nur ein adliges Pseudo-Schwarzwaldbädel zu iminen hatte, mehr durch das häßliche Keuchere, als durch den Liebreiz der Stimme für sie einnahm. Eine ganz hervorragend gelungene, verblüffend echte Type eines schwäbischen Gast-wirts, Bürgermeisters, Volkstheaters, Feuerwchthauptmanns und Radwärtlers — alles in einer Person — schenkte Carl Wuma, und Ida Kattner, die nie Versagende, war eine Schwarzwälder Kräutertre, wie sie im Buche steht. Der musikalische Teil der Aufführung lag bei Kapellmeister Schickens in sorgfältig betreuenden Händen. Das nächste anderverkaufte Haus auch durch subelnden Verkauf, der zu vielen Publikumsanstrengungen führte, und daß der Gesmack des Publikums keineswegs so verblüffend ist, wie man manchmal meinen möchte, daß es vielmehr dankbar empfänglich ist für eine harmlose, gute, volkstümliche Kost ohne Variabiliter-würzung.

Kleine Musiknachrichten. In Wähen ist im Alter von 58 Jahren der bekannte Organist Professor Ludwig Fellig Vater gestorben. Er war auch über die Grenzen Wähehens hinaus wegen seiner Kunst hochgeschätzt.

Madon Duncan in Sowjetland. Die bekannte Tänzerin Madon Duncan hat nach ihrer Verheiratung mit einem russischen Schriftsteller ihre Kunst und ihre Arbeit ganz in den Dienst des Sowjetlandes gestellt. In der neugebanten riesigen Spontaneum von Moskau werden von ihr zurzeit 700 Kinder, die sich nur aus den Arbeiterkreisen Moskaus rekrutieren, in plastischen und rhythmischen Tänzen unterrichtet.

Der Endliche Romei, der, wie wir berichteten, angeht von den Kriminellen erwartet wird, ist genau der Vorerberedung entsprechend von Prof. van Liebbrock auf der Verles-Brennmarke des Chicago mit dem rechten Bein roth der Erde niedergebunden worden. Der Romei ist 18. Größe, also selbst für militäre Dienstverhältnisse auszuscheiden. Am 1. August morgens hand er nordwärts der Plejaden im Steier. Im Laufe der nächsten Monate wird er erhelllich heller und wohl auch in kleinen Teleskopen erkennbar werden.

Wie die Londoner die Pariser Theater besuchen wollen. In London arbeitet man gegenwärtig an einem Plane, nach dem es den Londonern ermöglicht werden soll, abends nach Paris zu fahren,

Walun.

Roman von Hans Land. (Nachdruck verboten.) (14. Fortsetzung.)

Die Wirin nickt und eilt zur Klutür. Wert macht Anhalten zur Sammlung. Uebst Haltung. Streckt ordentlich über sein Haar. Wert es mit beiden flachen Händen nach hinten streckend, glatt an den Schädel. Denkt: Was lagen wir also? Ein wenig eleganter Herr, dick, kurzahtig, mit großer Biase, tritt vorsichtig näher. Sein Blick erhebt Verzeigung der Störung wegen. Um Werts schmale Rippen geht es spöttisch. Na - denkt er, das ist ja ein wenig handgemachener Wiener. Den hab' ich mir auch anders vorgeheilt. Tamara muß wohl blind gewesen sein, als sie den nahm. Der Tade steht an der Klutür, die er hinter sich geschlossen hat, dinstert nach Wert hin. Der rauspert sich, sagt gedämpft in seinem bodenständlichen Tone: Mein Herr, ich stehe natürlich in jeder gewöhnlichen Weise zu Ihrer Verfügung. Mehr läßt sich im Augenblick zu der Sache ja nicht sagen, nicht wahr? Der Tade schaut völlig verärgert drein. Dienst, Kammlet: Schröder, sehr geachteter Herr, Mit Verlaub, Herrmann Schröder. Wert verneigt sich leicht. "Annehmen." Jetzt legt er eine ernste Miene auf. äußert im Kavaliersstout: Herr Schröder, da Sie in so talentvoller Weise meine Besuche hier herankommen haben, so erlaube ich mir alles weitere. Sie wissen nun, sind völlig im Bild. Mein Name, meinen Namen. Ausflüchte waren lächerlich. Ich verachte sie. Wir ist jetzt überdies alles ead. Ich erwarte den üblichen Gang der Dinge. Mit einem Wort, wie ich schon sagte: ich stehe zur Verfügung." Er verneigt sich förmlich. Der Tade Herr aber geriet in äußerliche Verwirrung. Er mußte sehr schamhaft sein, denn er leuchte noch immer von der Anwesenheit des Frequentators. Difflos sah er sich um. "Darf ich," sagte er, "einen Augenblick Platz nehmen? Die Treppen?" Ich bin nicht mehr der Junge." Wert lächelte geringschuldig. Tamara's Mikschmad ärgerte ihn. Selbst diesen Umstand, bemerkte er sich, daß sie nicht mehr jung sind, zu meinen Wünschen oder zu meiner Entlassung in die Rechnung zu stellen, verschmähe ich. Sie wollen sich hier draußen bewegen? Mir recht. Er suchte den Abschied. Es ist freilich nicht nötig in solchen Fällen. Schließlich - wenn Sie müde sind - meinwarten." Er schob ihm einen Stuhl hin. Ich würd' es ja nicht tun - an Ihrer Stelle. Aber am Ende - halten Sie das ganz wie Sie wollen. Sie können ja meinwarten auch fünf Minuten später mit der Miene des Näheren Ihrer Ehre aus diesem Zimmer gehen."

Der Tade hat sich nämlich mit die Wirtin mit einem nicht gerade Klüftigen, geküßtigen Zufammentreffen. Wert schüttelt den Kopf. Tamara wird ihm immer unbegreiflicher. Wert läßt an, die Sache recht fomsich zu finden. Er neigt sich über den Tadel, saut mit fast väterlicher Besorgtheit: Ich Ihnen nicht auf, Herr Schröder? Ein Glas Wasser - einen Kognat vielleicht? Schröder nickt. Wert giebt ein, reicht ihm das Glas. Der Tade leert es. Wehlt bloß noch, dachte Wert, daß er Frost gerufen hätte. Welche Stilligkeit des ganzen Auftritts. Das war ja alles geradezu grotesk. Na - zur Sache. Ich erwarte Ihre Erklärungen, Herr Schröder. Derselb pflanzte sich Wert vor dem Tadel auf. Mein Herr," sagte dieser, Ich gebe die Fatalität dieser Situation zu. Sehe sie völlig ein. Aber Sie werden entschuldigen... Na," ruft Wert, Entschuldigen Ihresfalls - das fehlt noch gerade! Mein - nein - so dürfen Sie nicht aus der Rolle fallen! Sie länden das ganze Männergeschlecht! Aber schließlich ist auch das ganz und gar Ihre Sache. Also bitte! In Ihrer Wohnung, Herr Direktor, sind Sie nicht an-trefflich. Auf Deutsch, Herr Schröder, ich bin ein großer Bummeler. In Ihrem Bureau ließ man mich niemals vor. Die Diskretion der Angelegenheit verbot es mir doch. die Frage Ihrer Visite zu beantworten, in welcher Angelegenheit ich Sie sprechen wollte. Na," sagt Wert, Na - Herr Schröder - entschul-digen Sie! Ich laube nur so für mich. Werte nicht lachlich. Weist die Angelegenheit abist im Grunde keinen Anlah zur Deutlichkeit. Nein - nein - ich nehme die Sache gebührend ernst. So ernt wie Sie. Ich stelle mich zum dritten Male zur Verfügung. Will Ihnen jede gewünschte Genußnahme geben. Wehen Sie jetzt und veranlassen Sie das Rötiae. Noch eine: ich wollte bloß noch erwähnen: Ihre Frau Gemahlin... Der Tade horcht auf. Schüttelt den Kopf. Debit prote-tierend die Rechte. Neucht: Ich bin seit zehn Jahren Witwer, Herr Wirtin. Wert steht mit offenem Munde, zur Salzsäule erstarrt. "Was - was," stammelt er, Sie ist Ihre Tochter? "Wer?" fragte der Tade, Ich bin kinderlos. "Was," ruft Wert, Sie sind Witwer - sind kinderlos. Aber, Mann Gottes - was geben Sie denn dann meine Diensttage und Freitage hier an? Was wollen Sie denn hier an dem Ort? Ich - Sie erschienen also im Auftrage eines Dritten? Sind - sind wohl Detektiv? Schröder schüttelt das lahle Haupt. Ich bin Finanz-agent," bemerkt er wieder. Habe allerdings (Sie entschul-digen) ein Detektivbureau betreiben müssen, um diesen Ihren

Wirtin's Klupf hier herauszukriegen... Andererwo waren Sie ja nicht zu erwischen. Wert lacht. Daba! Großartig! Finanzagent - Wirtin - Hermann - was wollen Sie denn bei mir raufen? Herr Wirtin, ich bin Vertrauensmann der Anti-Schub-werte. Wert packt den Tadel an beiden Schultern. Mann, das trifft ins Herz meiner Interessen! Also: die Antiwerte länden Sie zu mir, um wieder wegen der Fusion mit unserer Telle zu verhandeln. Wird die Ami nun endlich weich? - Oh - großer Tag! Wirtin waren die Antiwerte gegen uns so spröde wie unsere gegerbitten Häute. Die Fusion, die für beide Teile absolut notwendig geworden ist, war bisher auf keine Weise zu erreichen. Sieht der Generaldirektor Gottlob Degen nun endlich - endlich ein, daß wir uns zusammen-tun müssen, daß die Bildung des Konzerns für beide Teile ein-fach eine Lebensfrage geworden? O großer Tag! Schröder, Wirtin, laß Dich umarmen! Hermann Schröder seufzt, kratzt sich sorgenvoll hinter dem Ohr. Triumphieren Sie man nicht zu früh, Herr Wirtin, knurrt er. Degen stellt eine neue Bedingung. Wert fährt auf. Die lehne ich ab. Verhandeln! Naoh mehr, als wir der Ami schon zubilligten, geben wir nicht. Auf keinen Fall. Austausch des gleichen Betrages der An-teile. So - oder gar nicht. Sagen Sie ihm das. Er weih es ja. Schröder seufzt wieder schwer. Hören Sie mich doch erst mal ruhig an, Herr Wirtin. Es ist eine kuriose Forderung, die der alte Degen stellt. Aber schließlich ist sie so schlau wie er selbst - der alte Fuchs. Was will er noch - der Herr Generaldirektor Gottlob? ruft Wert empört. Wir räumen nichts weiteres mehr ein. Punktum. Sind bis zum Neckerstein angegangen in unseren Konzeptionen. Degen braucht die Fusion so nötig wie wir. Was also will er nun noch? Geld nicht, Herr Wirtin. Was denn sonst? Größeres Stimmrecht? Wirtin's nicht. Rechen wir ab! (Fortsetzung folgt.)

Klemm's Kaffee Tee Kakao Schokoladen Webergasse 39 Telephone 22629

Das Erzgebirge

- Annaberg. „Pöhlberg“... Annaberg. Solal Goldene Sonne... Annaberg. Hotel wilder Mann... Annaberg. Café Zentral... Annaberg. Café Zentr... Anspzung... Aue. Sunghanns-Weinstuben... Aue. Wirtshaus III = Aue... Auerhammer Gasthof... Augustusburg... Augustusburg... Breitenbrunn... Grünen Baum

- Buchholz. Welfiner Hof... Buchholz. Forsthaus... Buchholz. Baldikhöfchen... Buchholz. Feinschlösschen... Dorchmenny... Eibenstock... Ellerlein... Flossplatz... Genet... Genet... Globenlein... Gölthof Grünberg... Jöhtadl... Marienberg... Weites Hof

- Marienberg... Marienberg... Marienberg... Marienberg... Mendorf... Neuhansen... Neuhansen... Niederschlema... Radumbad Oberchlema... Oberchlema... Olbernhau... Olbernhau... Olbernhau... Pöhlberg... Reitzenhain

- Rittersgrün... Rittersgrün... Rittersgrün... Sanda... Sanda... Sanda... Sanda... Scharfstein... Scheibenberg... Scheibenberg... Schneberg... Schönheide

- Schönheldhammer... Unterwiesenthal... Unterwiesenthal... Warmbad... Warmbad... Wajchleithe... WIESENBAD WARM... Wolkenstein... Wolkenstein... Zöblitz... Zschopau... Zschopau... Zwönitz... Zwönitz

Seifenverschwendung... Henko... billiges Waschen!

Kaffee Tee... Ceylon... Pillnitzer Straße 30... Nehme zurück wenn nicht gefällt...

Nur Mk. 9,50 franko Haus... diese 5 Aluminiumtöpfe mit Deckel... Fabrikant Rudolf Seuthe... Billige Preise! Pianos... Bernickeln Berkupfern... Geigers Wäschewannen... Eduard Geiger, Am See